

Christiane Gohl

Lea und  die Pferde

Herzklopfen und Reiterglück

BASTEI ENTERTAINMENT 

Mein Gesicht war eher rund, meine Figur dafür spargelartig – und statt des athletischen kleinen Quarterhorses tappte mir Joker Riesenross hinterher, an dem eigentlich nur eins wirklich geschmeidig war: seine lange, tapirähnliche Nase, mit der er mich auch jetzt wieder einer Leibesvisitation unterzog. Irgendwo mussten noch Leckerli sein, die er dann im Maul in eine schaumige Masse verwandeln und zwischen seinem Magen und meinem Pullover aufteilen konnte.

»Aimée ist leicht verspannt«, verkündete Frau Engel. »Das hat sie mir zumindest vermittelt. Ihre Aura ...«

Ich hörte nicht weiter zu. Aimée war chronisch verstimmt, sie wirkte oft genauso gefrustet und unterbeschäftigt wie Joker. Frau Engel besuchte sie zwar täglich und wuselte besorgt um sie herum, aber sie ritt sehr selten.

»Lily, Liebes, nimm doch den Sicherheitsanbinder!« Anne war endlich damit fertig, ihr Stalloutfit anzulegen. Es bestand aus einer Sicherheitsweste und Schuhen mit Stahlkappe. Wie gesagt, Anne vermutete ständig irgendeinen Angriff. Nun wies sie auf schwarze Teile am Anbindeplatz hin, die ein wenig wie Gummiknäppel wirkten und den Anbindestrick ersetzten. Wenn das Pferd in Panik geriet und zurückzerrte, gaben sie angeblich nach und zogen sich wie Kaugummi auseinander.

Shorty war allerdings weit von Panik entfernt. Lily hatte ihn gar nicht angebunden, sondern seine Zügel nur lässig über einen Balken geworfen. Der Westernchampion stand wie ein Denkmal.

Ich beschloss, mich bei Lily beliebt zu machen, indem ich Anne ablenkte. »Heute soll es ja sowieso vorbei sein mit Jokers

Boxruhe«, bemerkte ich. »Hat Mom das gestern erzählt? Wir haben einen Termin in der Tierklinik. Und wenn alles gut geht, kann Joker ab morgen mit den anderen raus.«

Anne bemühte sich um ein Lächeln, wirkte aber eher nervös. »Also, mit den anderen ... ich weiß nicht ... Peter und ich hatten erst mal an einen Einzel-Offenstall gedacht ... Wir könnten ein Teil der Scheune abtrennen.«

Ich hatte mir so etwas fast gedacht, war aber trotzdem enttäuscht. Wann immer ich in den endlos langen vier Monaten von Jokers Gefangenschaft an den Tag danach gedacht hatte, hatte mir ein Ausgang zur Weide vorgeschwebt, durch den Joker in die Freiheit galoppierte. Aber das war natürlich Quatsch. Es war gerade erst Ende Februar und in Teilen des Auslaufs lag noch Schnee. Bis das Gras auf den Weiden wuchs, würden noch Monate

vergehen. Bislang lebten Annes und Peters drei Pferde sowie Aimée, Shorty und Lilys zweites Pferd Dancing Queen in einem großen Offenstall mit Sandauslauf. Im Grunde war da auch noch Platz für Joker. Aber vielleicht hatte Anne ja recht. Joker hatte bislang nur in Einzelboxen gewohnt. Dressurcracks wie ihm wurde kein großes Sozialleben zugestanden, und vielleicht wusste er gar nicht, wie man sich im Umgang mit anderen Pferden benahm.

Ich putzte Joker in der Box, da die Stallgasse mit Aimée, Shorty und jetzt auch Annes Fuchsstute Honey ziemlich voll war. So entging mir Thorstens Ankunft – ich sah lediglich an Lilys Gesicht, dass etwas im Busch war. Lily pflegte gewöhnlich absolut gleichmütig zu gucken. Sie war cool und das zeigte sie auch, ihr strahlendes Lächeln bewahrte sie sich für Turniere auf. Jedenfalls

grinste sie auf den ungefähr zweitausend Fotos von Siegerehrungen, die sie an ihren Sattelschrank geklebt hatte, wie eine leibhaftige Zahnpastareklame. Aber als jetzt die Tür knarrte, entgleisten ihre Gesichtszüge doch etwas in Richtung freundlich und sie hörte auch gleich auf, an Shortys Hufen herumzuputzen. Stattdessen richtete sie sich zu voller Schönheit auf.

»Hallo, allerseits!« Thorsten grüßte vergnügt in die Runde. »Ist Lea schon da?«

Mein Herz machte sofort einen kleinen Hupfer. Fast automatisch begann ich, mein Haar wenigstens ein bisschen in Form zu zupfen, und hoffte, dass Jokers feuchte Küsse meinen aufwendig gezogenen Lidstrich nicht total verschmiert hatten. Stalltaugliches Make-up war schwierig – aber ich versuchte es immer wieder.